

ORDNUNGSPOLITISCHE PERSPEKTIVEN

Nr 56

Wissenschaftliche
Politikberatung: Erreicht der
Rat von Ökonomen Politik
und Öffentlichkeit?

Justus Haucap,
Tobias Thomas

Januar 2014

IMPRESSUM

DICE ORDNUNGSPOLITISCHE PERSPEKTIVEN

Veröffentlicht durch:

düsseldorf university press (dup) im Auftrag der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE), Universitätsstraße 1,
40225 Düsseldorf, Deutschland
www.dice.hhu.de

Herausgeber:

Prof. Dr. Justus Haucap
Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE)
Tel: +49(0) 211-81-15125, E-Mail: haucap@dice.hhu.de

DICE ORDNUNGSPOLITISCHE PERSPEKTIVEN

Alle Rechte vorbehalten. Düsseldorf 2014

ISSN 2190-992X (online) - ISBN 978-3-86304-656-9

Wissenschaftliche Politikberatung: Erreicht der Rat von Ökonomen Politik und Öffentlichkeit?

Justus Haucap, Tobias Thomas¹

Januar 2014

Während die Forschungs- und insbesondere die wissenschaftliche Publikationstätigkeit von Ökonomen Gegenstand zahlreicher systematischer Untersuchungen und Vergleiche ist, besteht zur Politikberatungstätigkeit häufig nur anekdotische Evidenz. Das ist nicht unproblematisch, denn es ist insbesondere Aufgabe der Volkswirtschaftslehre als Realwissenschaft, relevante wirtschaftspolitische Empfehlungen zu produzieren. Ansätze, die wirtschaftspolitische Beratungsleistung von Ökonomen zu erfassen, sind jedoch rar. Dabei bestehen durchaus Möglichkeiten, sich dieser Frage zu nähern. So ergänzt das neue in der FAZ 2013 publizierte Ökonomen-Ranking die Beurteilung der Forschungsleistung von Ökonomen um Maße für den Einfluss in Politik und Medien in Deutschland. Die Ergebnisse zeigen einerseits zwar, dass die direkte Wirkung des Rates von Ökonomen nicht überbewertet werden sollte. Andererseits wird ökonomischer Sachverstand aber durchaus geschätzt und nachgefragt. Eine Umfrage unter Bundestagsabgeordneten und leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bundesministerien gibt zudem Hinweise, über welche Kommunikationskanäle Politikberatung am besten gelingen kann. Will man die Wirkung wirtschaftswissenschaftlich fundierter Politikempfehlungen in Politik und Öffentlichkeit erhöhen, ist mehr Einsatzwille notwendig – und zwar auf der Angebotsseite in der Wissenschaft als auch auf der Nachfrageseite in Politik und Medien. Voraussetzung dafür ist, dass relevante Forschungsergebnisse in verständliche Sprache übersetzt werden.

1. Einleitung

“Why do governments so often fail to adopt policies which economists consider to be efficiency enhancing?” Diese Frage stellen sich nicht nur Fernandez und Rodrik (1991, S. 1146), sondern zahlreiche weitere Ökonomen (z. B. Acemoglu und Robinson, 2013; Dixit, 1996). Nicht wenige Ökonomen beklagen öffentlich schon lange, dass ihr Rat in Politik und

¹ Prof. Dr. Justus Haucap ist Direktor des Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE) und Mitglied der Monopolkommission, die die Bundesregierung in Fragen der Wettbewerbspolitik und Regulierung berät. Zudem ist er Präsident von ECONWATCH – Gesellschaft für Politikanalyse e.V.

Dr. Tobias Thomas ist Leiter Research des Medienanalyseinstituts Media Tenor International sowie Research Affiliate und Lehrbeauftragter am Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE). Darüber hinaus ist er Vorsitzender von ECONWATCH – Gesellschaft für Politikanalyse e.V.

Öffentlichkeit nur begrenzt Gehör finde und kaum eine direkte Wirkung entfalte (vgl. z. B. die Belege in Frey, 2000; Heß, 2007; Plickert, 2013). Auch wenn z. B. Fratzscher & Wagner (2013, S. 520) es schlichtweg als unrealistisch ansehen, „dass die Politik Vorschläge von Volkswirten eins zu eins umsetzt“, ist dies nicht gleichbedeutend mit der Vorstellung, dass der Rat von Ökonomen prinzipiell nicht gefragt oder ohne Einfluss sei. So betont Keynes (1936, S. 383 f.), dass die Ideen von Ökonomen einflussreicher sind als gemeinhin angenommen wird: “The ideas of economists and political philosophers, both when they are right and when they are wrong, are more powerful than is commonly understood. Indeed the world is ruled by little else. Practical men, who believe themselves to be quite exempt from any intellectual influence, are usually the slaves of some defunct economist.”

2. Wissenschaftliche Politikberatung durch Ökonomen in der Diskussion

Zugleich ist aber auch die Kritik an der Politikberatungsfähigkeit von Ökonomen vermutlich ebenso alt wie die Volkswirtschaftslehre selbst. Bekannt ist die Kritik an den wenig eindeutigen Empfehlungen von Ökonomen, die Winston Churchills (zitiert nach Freeman, 2009, S. 23) wie folgt pointiert zusammengefasst hat: „If you put two economists in a room, you get two opinions, unless one of them is Lord Keynes, in which case you get three opinions.“ Der amerikanische Präsident Harry S. Truman soll in ähnlicher Weise (wenn auch ironisierend) nach einem einhändigen Ökonomen verlangt haben, da die ihm bekannten Ökonomen immer sagen würden „On the one hand...on the other hand...“ statt ihm eine eindeutige Empfehlung zu geben. In jüngerer Zeit ist nun jedoch weniger der Mangel an eindeutigen Empfehlungen von Ökonomen in die Kritik geraten. Ganz im Gegenteil: Beklagt wird nun, dass die Ökonomie lange zu einseitig und zu wenig pluralistisch gewesen sei (vgl. z. B. Dürmeier, Egan-Krieger & Peukert, 2006; Peukert, 2012).

Darüber hinaus wird für die praktische wirtschaftspolitische Beratung der mangelnde Realitätsbezug der Volkswirtschaftslehre als Wissenschaft als hinderlich angesehen. Für Mark Blaug (1997, S. 3) ist die Ökonomie als Wissenschaft schlichtweg in einem krankhaften Zustand: "Modern economics is sick. Economics has increasingly become an intellectual game played for its own sake and not for its practical consequences for understanding the economic world. Economists have converted the subject into a sort of social mathematics in which analytical rigour is everything and practical relevance is nothing." Auch prominente Nobelpreisträger wie Ronald Coase und Milton Friedman haben in dasselbe Horn gestoßen und dies wie folgt formuliert: "Existing economics is a theoretical system which floats in the air and which bears little relation to what happens in the real world" (Coase, 1997). "Economics has become increasingly an arcane branch of mathematics rather than dealing with real economic problems" (Friedman, 1999, S. 137). Diese Kritik ist in jüngerer Zeit nochmals

pointiert von Gregory Mankiw (2007) bekräftigt worden: “[M]ore young economists today are doing Levitt-style economics and fewer are studying the classic questions of economic policy. That is disconcerting, to a degree. It could be especially problematic twenty years from now, when President Chelsea Clinton looks for an economist to appoint to head the Federal Reserve, and the only thing she can find in the American Economic Association are experts on game shows and sumo wrestling.” Die Reihe der prominenten und weniger prominenten Kritiker dieser Art ließe sich beliebig fortsetzen.

Auch wenn die Kritik beileibe nicht neu ist und auch schon im Leitartikel der Inauguralausgabe der *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* von Bruno Frey (2000) thematisiert wurde, so hat die Kritik an der Ökonomie in der Bugwelle der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise noch einmal neuen Schwung erhalten. In ihrer milden Form beinhaltet die Kritik, dass die Volkswirtschaftslehre die Krise nicht vorausgesehen habe. Radikalerer Formen der Kritik sehen in den Empfehlungen der Volkswirtschaftslehre eine – wenn nicht *die* – Ursache der Krise. Beide treffen im Kern die Existenzberechtigung der Volkswirtschaftslehre: Denn im ersten Fall ist sie nutzlos und im zweiten gar schädlich – beides keine schmeichelhafte Einordnungen. Diese Kritik ist in unterschiedlicher Form in verschiedenen Ländern beobachtbar, z. B. in Frankreich², Großbritannien (siehe z. B. Besley & Hennessy, 2009; Hodgson et al. 2009) oder den USA (siehe z. B. Economist, 2009a, 2009b; Colander et al., 2009; Krugman, 2009; Lucas, 2009).

Die Frage nach dem Reformbedarf in der Volkswirtschaftslehre ist somit im Gange. Auch den *Verein für Socialpolitik* als Standesvereinigung der deutschsprachigen Ökonomen hat diese Debatte längst erreicht. Nach der Ausrichtung einer alternativen Konferenz des „Arbeitskreises Real World Economics“, der 2012 in Göttingen parallel zur dortigen Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik stattgefunden hat, wurde auf der Jahrestagung in Düsseldorf 2013 erstmals eine Paneldiskussion zur Heterodoxie in der Volkswirtschaftslehre veranstaltet. Ebenso fanden Panels zur Effektivität wirtschaftspolitischer Beratung und zum Wettbewerb wirtschaftspolitischer Modelle statt. Die auch durch den sogenannten Ökonomenstreit (FAZ, 2009; Handelsblatt, 2009; Haucap, 2009) angestoßene Debatte über den Reformbedarf in der Ökonomie als Wissenschaft im Allgemeinen und der wirtschaftspolitischen Beratung im Speziellen ist also noch immer in vollem Gange.³

² Im April 2011 hat eine Gruppe von französischen und Schweizer Universitätsprofessoren einen Aufruf in der Zeitung *Le Temps* vom 06.04.2011 (S. 16) publiziert, in dem die Wirtschaftswissenschaften als dogmatisch und realitätsfern kritisiert werden und sich für mehr Pluralismus der Denkansätze öffnen müssten.

³ Für weitere Belege zu letzterem siehe beispielhaft: Acemoglu und Robinson (2013), Apolte und Wilke (1998), Bizer (2011), Bonus (1981), Cassel (2004), Franz (2000), Frey (2000), Krupp (2004), Nelson (1987), Papenfuß und Thomas (2007), Pitlik (2001), Rürup (2005, 2009), Schmidt (2009), Thomas (2009) sowie Wiegard (2011).

Ein Teil diese Debatte ist insbesondere die Frage, inwieweit Volkswirte überhaupt in der Lage sind, hilfreiche wirtschaftspolitische Beratung anzubieten. Zur Klärung dieser Frage möchten wir in diesem Artikel nun mit Hilfe einiger empirischer Daten beitragen.

3. Exzellente Forschung als notwendige Bedingung einer leistungsfähigen Politikberatung – Forschungswettbewerb

Galt die Volkswirtschaftslehre in Deutschland bis vor einigen Jahren im internationalen Vergleich als in weiten Teilen also isoliert und abgehängt, so hat sich dies inzwischen grundlegend geändert. Diesen Wandel geprägt hat die Abkehr von der zum Teil nahezu ausschließlichen Publikation deutscher Bücher oder deutschsprachiger Aufsätze in deutschen Zeitschriften und Sammelbänden. Erfolgt ist stattdessen eine Hinwendung zum Publizieren in englischer Sprache und in international anerkannten Journalen und damit die Teilnahme am internationalen wissenschaftlichen (Ideen-)Wettbewerb (vgl. z. B. Bräuninger, Haucap & Muck, 2011; Handelsblatt, 2013).

Auch wenn die Forschungsleistungen von Ökonomen im deutschen Sprachraum schon zuvor Gegenstand systematischer Untersuchungen waren (vgl. z. B. Bommer und Ursprung, 1998), hat das seit 2007 veröffentlichte Handelsblatt-Ranking ganz wesentlich dazu beigetragen, dass der Vergleich des Forschungsoutputs von Wirtschaftswissenschaftlern im deutschsprachigen Raum in der Breite der Wissenschaft und darüber hinaus populär wurde (vgl. z. B. Hofmeister und Ursprung, 2008). Zum Erfolg des Handelsblatt-Rankings beigetragen hat sicher auch, das fundierte Kritik⁴ an ursprünglichen Versionen des Rankings aufgegriffen und die Hinweise auch in weiten Teilen umgesetzt wurden. Andere Forschungsrankings wie etwa die zahlreichen im Rahmen von RePEc erstellten Ranglisten⁵ oder der z. B. bei SCOPUS einfach zu ermittelnde H-Index (Hirsch, 2005) tragen darüber hinaus zum Wettbewerb in der Forschung bei.

4. Kommunikation und Rezeption als hinreichende Bedingung einer wirksamen Politikberatung – das FAZ-Ökonomenranking

Nachdem Transparenz und Wettbewerb zur Stärkung der ökonomischen Forschungsleistungen im deutschsprachigen Raum beigetragen haben, war die systematische Erfassung der politikberatenden Tätigkeit von Volkswirten bislang weitgehend aus Evaluationen und Rankings ausgeblendet. Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, sich der Frage zu nähern. So haben Haucap und Mödl (2013a, b) zum Beispiel untersucht, inwieweit Spitzenforschung und

⁴ Maßgeblich hier wiederum Hofmeister & Ursprung (2008).

⁵ Vgl. <http://ideas.repec.org/top/#authors> sowie <http://ideas.repec.org/top/#insts>.

Politikberatung sich eher ergänzen oder eher ersetzen, in dem sie die politikberatenden Tätigkeit von Ökonomen in Ausschüssen und als Gutachter oder ihre Publikationen in politiknahen Fachzeitschriften auswerten und mit der Forschungsleistung in Bezug setzen.⁶

Einen weiteren Ansatz, Rezeption der ökonomischen Wissenschaft in Politik und Öffentlichkeit – mithin ihre Wirkung – zu erfassen und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, bietet das am 5. September 2013 erstmals in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) veröffentlichte Ökonomen-Ranking, an dessen Konzeption und Erstellung neben der FAZ auch wir beide als Vertreter von ECONWATCH – Gesellschaft für Politikanalyse e.V. sowie der Fachverlag Elsevier, Media Tenor International und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) beteiligt waren. Die Idee des Rankings ist, anders als im Handelsblatt-Ranking, vor allem die Rezeption der Arbeiten von Ökonomen zu würdigen, sei es die Rezeption in der Wissenschaft (gemessen durch Zitationen) oder aber in Politik und der breiteren Öffentlichkeit. Das Gesamtranking setzt sich dementsprechend aus drei Säulen zusammen: Dem Forschungsranking, dem Politikranking und dem Medienranking.

Für das **Forschungsranking** wurde anders als im Handelsblattranking nicht die Anzahl der Publikationen eines Forschers gezählt und gewichtet, sondern auf die Zitation der Arbeiten abgestellt und dazu den sogenannten h-Index genutzt. Dieser von Hirsch (2005) konzipierte Index fasst die Anzahl der publizierten Artikel eines Wissenschaftlers und die Häufigkeit ihrer Zitation in einem Maß zusammen: Ein h-Index von 20 bedeutet, dass der Forscher 20 Artikel in begutachteten Zeitschriften veröffentlicht hat, die jeweils mindestens 20 Mal zitiert wurden. Diesen Index hat der Fachverlag Elsevier aus der Datenbank Scopus ausgelesen.⁷

Tabelle 1: FAZ-Ökonomenranking, Teilranking „Forschung“

Rang	Name	Organisation	h-Index
1	Ernst Fehr	Universität Zürich	49
2	Bruno Frey	Zeppelin Universität	30
3	Urs Fischbacher	Universität Konstanz	22
	Simon Gächter	University of Nottingham	22
5	Armin Falk	Universität Bonn	21
	Michael Fritsch	Universität Jena	21
	Holger Görg	Universität Kiel	21
8	Christoph Böhringer	Universität Oldenburg	19
	Axel Dreher	Universität Heidelberg	19
	Wolfgang Härdle	HU Berlin	19

⁶ Kritisch mit Haucap & Mödl (2013a, b) setzen sich im Zeitgespräch des *Wirtschaftsdienst* 93, S. 507-530, auseinander: Nils aus dem Moore, Marcel Fratzscher, Werner Güth, Hartmut Kliemt, Willi Koll, Wolfram F. Richter, Christoph M. Schmidt, Michael Themann und Gert G. Wagner.

⁷ Scopus ist die größte Zitat- und Abstractdatenbank der Welt mit 21.000 Zeitschriften, darunter viele europäische. Für das FAZ-Ranking berücksichtigte Elsevier Zeitschriften-Jahrgänge von 1996 bis 2012, basierend auf dem Datenstand vom 1. Mai 2013. Media Tenor International half dabei, die Datenbank u. a. von Doppelseinträgen zu befreien.

Für das **Medienranking** hat das Schweizerische Medienanalyseinstitut Media Tenor International ausgewertet, wie häufig welche Ökonomen in den vergangenen zwölf Monaten in den Medien mit fachlichen Einschätzungen genannt wurden. Dazu musste das Zitat auf rund fünf Zeilen im Finanz-, Politik- oder Wirtschaftsteil überregionaler Zeitungen abgedruckt sein, um sicher wahrgenommen worden zu sein. Auch wurden Zitate in verschiedenen Fernsehsendungen in öffentlich-rechtlichen Sendern und die 7-Uhr-Nachrichten im Deutschlandfunk gezählt.⁸

Tabelle 2: FAZ-Ökonomenranking, Teilranking „Medien“

Rang	Name	Organisation	Zitate
1	Hans-Werner Sinn	Ifo Institut	165
2	Jörg Krämer	Commerzbank	160
3	Michael Hüther	IW Köln	104
4	Clemens Fuest	ZEW Mannheim	79
	Thomas Mayer	Deutsche Bank	79
6	Ferdinand Dudenhöfer	Universität Duisburg-Essen	67
7	Carsten Brzeski	ING Diba	58
8	Marcel Fratzscher	DIW Berlin	55
9	Kai Carstensen	Ifo Institut	44
10	Ulrich Kater	Deka-Bank	39

Platz 1 im Teilranking Medien belegt Hans-Werner Sinn, dicht gefolgt von Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer. Die Ergebnisse zeigen, dass in der Öffentlichkeit insbesondere die Köpfe der Forschungsinstitute wahrgenommen werden. Fünf der Top10-Kandidaten sind Führungskräfte der Institute. Daneben wird in den Medien insbesondere auf Bankenvolkswirte gehört. Vier der Ökonomen unter den ersten zehn Plätzen sind oder waren Chefvolkswirte von Banken. Neben aller fachlichen Kompetenz der Kandidaten legt das auch die Wirkung von systematischer Öffentlichkeitsarbeit über Pressestellen nah.

Zugleich sollte die Wirkung von Ökonomen in den Medien auch nicht überschätzt werden. So macht der Anteil ihrer Aussagen zu Themen wie Arbeitsmarktpolitik, Steuer- und Haushaltspolitik oder Fragen der sozialen Sicherung nur etwa 2-3% aller sichtbaren Quellen aus und liegt damit deutlich unter der Wahrnehmungsschwelle für das breitere Publikum wie Zahlen von Media Tenor International zeigen.⁹

⁸ Insgesamt wurden von Media Tenor International zwischen 1.9.2012 und 31.8.2013 in den Politik-, Wirtschafts- und Finanzteilen von 32 deutschen Meinungsführermedien alle 3.506 Zitate deutscher Ökonomen ausgewertet. Folgende Medien waren Grundlage der Auswertung: Bild-Zeitung, Die Welt, FAZ, Frankfurter Rundschau, Handelsblatt, Süddeutsche, taz, Die Zeit, Focus, Spiegel, FAZ Sonntagszeitung, Welt am Sonntag, Wirtschaftswoche, Capital, Manager Magazin, ARD Tagesschau und Tagesthemen, ZDF Heute und Heute Journal, Bericht aus Berlin, Berlin direkt, Fakt, Frontal 21, Kontraste, Monitor, Panorama, Plusminus, Report (BR), Report (SWR), WISO sowie die 7-Uhr-Nachrichten des Deutschlandfunks.

⁹ Quelle: Media Tenor International, Basis: 9.472 Berichte in 24 deutschen Meinungsführer-Medien, 1.9.2012-31.08..2013.

Für das **Politikranking** haben Mitarbeiter der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) im Sommer 2013 in einer Umfrage¹⁰ Bundestagsabgeordnete und hochrangige Mitarbeitern von Bundesministerien (Referatsleiter oder höher) u. a. folgende Frage gestellt: „Den Rat oder die Publikationen welcher Ökonomen schätzen Sie am meisten für Ihre Arbeit?“. Die Befragten konnten bis zu fünf Namen nennen. Der erstgenannte bekam in der Auswertung dann fünf Punkte, der fünftgenannte einen.

Tabelle 3: FAZ-Ökonomenranking, Teilranking „Politik“

Rang	Name	Organisation	Punkte
1	Hans-Werner Sinn	Ifo Institut	88
2	Clemens Fuest	ZEW Mannheim	51
3	Peter Bofinger	Universität Würzburg	37
4	Folkhard Isermayer	Thünen-Institut	30
5	Michael Hüther	IW Köln	29
6	Lars P. Feld	Walter Eucken-Institut	27
7	Thomas Straubhaar	HWWI Hamburg	24
8	Gustav A. Horn	Hans Böckler Stiftung	23
	Paul Krugman	Princeton University	23
10	Heiner Flassbeck	Flassbeck Economics	19

Bei den Ökonomen, deren Rat für die eigene Arbeit geschätzt wird, handelt es sich zumeist entweder um auch über die Medien bekannte Ökonomen (wie Hans-Werner Sinn oder Clemens Fuest) oder um Spezialisten wie z. B. aus dem Bereiche Agrarpolitik (wie Folkhard Isermayer). Platz 1 belegt – wie im Medien-Teilranking – Hans-Werner Sinn.

Das **Gesamtranking** wurde nun wie folgt gebildet: Das Forschungsranking zählt 50 Prozent, Medienranking und dem Politikranking jeweils 25 Prozent. In das Gesamtranking wurden nur die Ökonomen aufgenommen, die an einer Institution in Deutschland, Österreich oder der Schweiz arbeiten und sowohl im Forschungsranking als auch mindestens in einem der anderen Rankings überhaupt mit wenigstens einem Punkt auftauchen – also Ökonomen, die zugleich forschen und ihre Ergebnisse auch außerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft verbreiten. Nach Bereinigung der drei Teilrankings um die Ökonomen, die nicht im Forschungsranking und dem Medien- bzw. Politikranking wenigstens einen Punkt erhalten haben, wurden so bereinigte Ranglisten erstellt und sodann die Rangpunkte gewichtet.

Die Ergebnisse des Gesamtrankings in Tabelle 4 zeigen, dass keiner der Ökonomen in allen drei Teilrankings auf Platz 1 landet. Lars P. Feld, erreicht im Medienranking Platz 7, im Poli-

¹⁰ Die Umfrage, die weiter Fragen umfasste, wurde vom 11.07.2013 bis zum 25.8.2013 durchgeführt. Insgesamt nahmen 321 Teilnehmer der Befragten teil – davon 267 Führungskräfte auf Bundesministerien und 54 Mitglieder des Bundestages. Die Frage nach Ökonomen beantworteten 111 der insgesamt 321 Teilnehmer.

tikranking Platz 5 und im Forschungsranking Platz 12. Insgesamt bringt ihm das Platz 1 im Gesamtranking ein. Hätte das Ranking nicht auch die Forschungsleistung, sondern nur die Wirkung in Politik und Öffentlichkeit betrachtet, dann wäre der Sieger ein anderer gewesen: Hans-Werner Sinn. Er erreicht sowohl im Medien- als auch im Politikranking klar Platz 1.

Tabelle 4: FAZ-Ökonomenranking 2013 (Gesamtwertung)

Rang	Name	Organisation	Rangpunkte	Forschung	Medien	Politik
				h/Rang	Zit/Rang	Pkt/Rang
1	Lars P. Feld	Walter Eucken Institut	9,00	15/12	38/7	27/5
2	Christoph M. Schmidt	RWI Essen	11,25	16/5	18/18	13/17
3	Marcel Fartzscher	DIW Berlin	11,75	14/15	55/5	14/12
4	Kai A. Konrad	MPI München	17,00	16/5	11/32	8/26
5	Hans-Werner Sinn	Ifo Institut	18,00	11/35	165/1	88/1
6	Claudia Kemfert	DIW Berlin	19,25	12/26	23/13	12/26
7	Jürgen Wasem	Uni Duisburg-Essen	22,00	15/12	6/55	15/12
8	Claudia M. Buch	IWH Halle	28,00	12/26	12/28	12/26
9	Clemens Fuest	ZEW Mannheim	28,50	9/55	79/2	9/55
10	Gert G. Wagner	DIW Berlin	31,25	12/26	8/44	12/26

Ein Ergebnis des Rankings ist, dass die wirtschaftspolitischen Beratungsinstitutionen in Deutschland nicht ohne Auswirkungen sind: Allein drei der Top10-Kandidaten sind Mitglieder des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Ganze sieben sind an einem Leibniz-Institut tätig – davon drei beim DIW Berlin. Darüber hinaus belegt Kai A. Konrad als Direktor eines Max-Planck-Instituts Platz 4 des Gesamtrankings. „Reine“ Universitätsprofessoren mit möglicherweise stärkeren Lehrverpflichtungen sind hingegen unter den Top10 rar – Jürgen Wasem ist hier die Ausnahme. Dies mag ein Hinweis auf einen Trade-off zwischen Politikberatung und Forschung einerseits und zeitaufwendiger Lehre und akademischer Gremienarbeit andererseits sein.

5. Stellenwert ökonomischen Rats bei Abgeordneten und in Bundesministerien

Um die Frage zu klären, wie es um die praktische Relevanz der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung in Deutschland steht, wurde in der oben bereits erwähnten Umfrage unter Bundestagsabgeordneten und leitenden Mitarbeitern von Bundesministerien weitere Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt.

5.1 Der Rat von Ökonomen wird genutzt

Auf die Frage „Wie oft im Monat nutzen Sie in etwa ökonomische Fachpublikationen und/oder anderweitigen Rat von Ökonomen für Ihre Arbeit?“ antworteten 180 Teilnehmer. Die Ergebnisse legen nahe, dass Mitglieder des Bundestages und Mitarbeiter in Bundesministerien den Rat von Ökonomen (Fachpublikationen oder anderweitig) durchaus nutzen. 62% der Befragten nutzen ihn in wenigstens einmal pro Monat. Ein Drittel der Befragten nutzt ihn ein- bis viermal pro Monat und weitere 19% bis zu zweimal pro Woche. Mehr als zweimal pro Woche nutzen ihn knapp 10% der Befragten.

Tabelle 5: „Wie oft im Monat nutzen Sie in etwa ökonomische Fachpublikationen und/oder anderweitigen Rat von Ökonomen für Ihre Arbeit?“ (180 Antworten)

Antwort	Gesamt	Prozent
<1	68	37,8
1-4	60	33,3
5-8	35	19,4
9-12	5	2,8
>12	12	6,7

5.2. Anhörungen, Gutachten, Tages- und Wochenpresse sowie persönliche Kommunikation werden besonders geschätzt

Welche Kommunikationskanäle bei der Politikberatung am meisten geschätzt werden, wurde erhoben durch die Frage: „Wie hilfreich sind folgende Arten von ökonomischer Expertise für Ihre Arbeit?“. Bei den 148 Antworten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Kommunikationskanälen.

Der nützlichste Kommunikationskanal für ökonomische Expertise sind Gutachten, knapp gefolgt von der persönlichen Kommunikation. Expertengutachten werden von 77% der Befragten als hilfreich oder sehr hilfreich eingeschätzt, bei der persönlichen Kommunikation sind es 76%. Über die Tages- und Wochenpresse vermittelte Expertise sehen 67% der Befragten als hilfreich oder sehr hilfreich an. Ein deutliches Zeichen dafür, dass politikberatende Wissenschaftler diesen Kommunikationskanal nicht unterschätzen sollten. Es folgen Expertenworkshops bzw. Fachtagungen (63%) und ökonomische Fachpublikationen (56%). Anhörungen spielen im Bundestag eine besondere Rolle – daher ist es wenig überraschend, dass 84% der antwortenden Mitglieder des Bundestages diesen Kommunikationskanal als hilfreich oder sehr hilfreich ansehen. Insgesamt schätzen 46% Anhörungen als hilfreich oder sehr hilfreich ein. Völlig abgeschlagen sind derzeit Blogs und Social Media-Präsenzen von Experten als Kommunikationskanal für die Politikberatung. Lediglich 6% benennen sie als hilfreich oder sehr hilfreich für die eigene Arbeit. Ganze 69% ordnen sie nicht einmal als „etwas hilfreich“, sondern konkret als „nicht hilfreich“ ein. Möglicherweise ist das eine Momentaufnahme

me, denn in den USA werden insbesondere Blogs von Wirtschaftsexperten wie Paul Krugman bereits sehr wirkungsvoll genutzt.

Tabelle 6: „Wie hilfreich sind folgende Arten von ökonomischer Expertise für Ihre Arbeit?“ (bis zu 148 Antworten zu einzelnen Kommunikationskanälen; bis zu 130 aus den Bundesministerien, bis zu 19 Bundestagsabgeordnete)

Kanal (Antworten in Klammern)	Nicht hilfreich	Etwas hilfreich	hilfreich	sehr hilfreich
Persönliche Kommunikation (141)	13 (9,2%)	21 (14,9%)	56 (39,7%)	51 (36,2%)
Ökonomische Fachpublikationen (140)	22 (15,7%)	40 (28,6%)	63 (45,0%)	15 (10,7%)
Tages- und Wochenpresse (148)	7 (4,7%)	42 (28,4%)	70 (47,3%)	29 (19,6%)
Blogs und Social-Media-Präsenz von Experten (126)	87 (69,0%)	31 (24,6%)	6 (4,8%)	2 (1,6%)
Gutachten von Experten (142)	7 (4,9%)	26 (18,3%)	69 (48,6%)	40 (28,2%)
Anhörungen (z. B. in Bundestagsausschüssen) (136)	20 (14,7%)	54 (39,7%)	52 (38,2%)	10 (7,4%)
Expertenworkshops / Fachtagungen (142)	15 (10,6%)	37 (26,1%)	65 (45,8%)	25 (17,6%)

5.3 Nur wenige ökonomische Fachpublikationen werden von vielen genutzt

Werden ökonomische Fachpublikationen genannt, so sind dies insbesondere der *DIW Wochenbericht*, *ifo Schnelldienst* und *Wirtschaftsdienst* – alle anderen Publikationen fallen deutlich zurück. Dies deckt sich mit dem Bericht in Haucap & Mödl (2013a). Insgesamt beteiligten sich im Vergleich zu den anderen Fragen deutlich weniger Teilnehmer an der Frage nach ökonomischen Fachpublikationen, obwohl 56% der Befragten diese als hilfreich oder sehr hilfreich für die eigene Arbeit ansehen (Tabelle 6). Das legt nahe, dass in Sachen Vermarktung von ökonomischen Fachpublikationen noch „Luft nach oben“ besteht. Nur sechs Publikationen wurden wenigstens viermal benannt. Neben den drei bereits genannten ist das der *IW-Dienst*, das *Deutsche Bank Research Briefing* und der *IAB Kurzbericht*.

6. Was wurde nicht betrachtet? Hochschullehrer bilden aus!

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde die direkte Wirkung wirtschaftswissenschaftlicher Politikberatung in den Blick genommen. Allerdings ist es durchaus möglich, dass der indirekte und eher langfristig wirkende Einfluss der Ökonomen der eigentlich relevantere ist und insofern der Einfluss der Ökonomen auch wesentlich größer ist, als es der ausschließliche Blick auf die direkten Wirkungskanäle vermuten lässt. So weisen Fratzscher und Wagner (2013, S. 520) darauf hin, dass die Volkswirtschaftslehre eben sehr wohl einen großen Einfluss auf die Politik habe und zwar nicht direkt, sondern mittelbar über die Lehre. Es könnte ein lohnenswertes Forschungsfeld sein, auch diesen Wirkmechanismus systematisch

zu untersuchen. Möglicherweise auch ein Trade-off zwischen Politikberatungstätigkeit von Ökonomen und ihren Lehrverpflichtungen. Die Ergebnisse des FAZ-Rankings legen dies nahe, denn „reine“ Universitätsprofessoren mit möglicherweise stärkeren Lehrverpflichtungen sind im Top10 des Gesamtrankings rar. Während der Trade-off zwischen dem Publikationsoutput und der zeitaufwendigen Lehre von Ökonomen in Deutschland bereits systematisch von Beckmann & Schneider (2013) untersucht wurde, steht eine solche Untersuchung für den Trade-off zwischen Politikberatungstätigkeit und Lehre von Ökonomen unseres Wissens noch aus.

7. Erheblicher weiterer Forschungsbedarf

Darüber hinaus bestehen weitere Forschungsfragen, die zu untersuchen lohnenswert wären: So ist bislang nicht geklärt, wie sich (wissenschaftlich fundierte) Politikansätze wirklich durchsetzen. Zwar bestehen zum Beispiel in der Public Choice-Theorie mit der „Reformfolgt-Krise-Hypothese“ (Drazen & Easterly, 2001) oder verschiedenen Formen von „Policy Diffusion“-Theorien (vgl. Elkins & Simmons, 2005) Erklärungsansätze. Welche Transmissionskanäle von Politikempfehlungen aber wirklich funktionieren oder welche gar die erfolgversprechendsten im Vergleich zu anderen sind – hier besteht noch erheblicher Forschungsbedarf.

8. Schlussfolgerungen

Trotz teilweise heftiger Kritik an der Politikberatungskompetenz von Volkswirten konnte im Rahmen einer Befragung unter Bundestagsabgeordneten und Führungskräften in Bundesministerien gezeigt werden, dass es durchaus Kanäle wirtschaftswissenschaftlicher Politikberatung gibt, die von der Politik genutzt werden. Die verschiedenen Kommunikationskanäle werden allerdings recht unterschiedlich geschätzt: Insbesondere Gutachten von Experten und die persönliche Kommunikation stehen besonders hoch im Kurs. Das neue FAZ-Ökonomen-Ranking, das neben der Forschungsleistung von Ökonomen auch ihre Wirkung in Politik und Öffentlichkeit in den Blick nimmt und in das Ergebnisse der o. g. Umfrage eingeflossen sind, zeigt zudem, dass es durchaus Ökonomen gibt, die sowohl in der Forschung als auch in Politik und Öffentlichkeit rezipiert werden.

Zugleich sollte der direkte Einfluss von Ökonomen in Politik und Öffentlichkeit nicht überschätzt werden. Die große Mehrheit der Befragten konnte oder wollte weder einen Ökonomen noch eine ökonomische Fachpublikation namentlich nennen. Und trotz nennenswerter Zitatezahlen einiger Ökonomen in den Medien macht der Anteil ihrer Aussagen zu wirt-

schaftspolitischen Themen in den Medien der Regel etwa 2% aller sichtbaren Quellen. Damit liegen sie deutlich unter der Wahrnehmungsschwelle für das breitere Publikum.

Will man die Wirkung wirtschaftswissenschaftlich fundierter Politikempfehlungen in Politik und Öffentlichkeit erhöhen, ist mehr Einsatzwille notwendig – und zwar auf der Angebotsseite in der Wissenschaft als auch auf der Nachfrageseite in Politik und Medien. Voraussetzung dafür ist, dass relevante Forschungsergebnisse in verständliche Sprache übersetzt werden. Neben mehr Medienkompetenz von Wissenschaftlern selbst können hier Intermediäre wie Institute, Think Tanks, Stiftungen und Medien eine wichtige Rolle spielen.

Literaturverzeichnis

- Acemoglu, D. & J.A. Robinson (2013), "Economics versus Politics: Pitfalls of Policy Advice?", *Journal of Economic Perspectives* 27 (2), S. 173-192.
- Beckmann, K.B. & A. Schneider (2013), "The Interaction of Publications and Appointments: New Evidence on Academic Economists in Germany", *Education Economics* 21, S. 415-430.
- Besley, T. & P. Hennessey (2009), "Letter to the Queen", vom 22.07.2009, online unter: <http://www.ft.com/intl/cms/3e3b6ca8-7a08-11de-b86f-00144feabdc0.pdf>
- Bizer, K. (2011), „Ansatzpunkte zur Verbesserung der wissenschaftlichen Politikberatung“, in: M. Kraul & P.T. Stoll (Hrsg.), *Wissenschaftliche Politikberatung*, Wallstein Verlag: Göttingen, S. 115-132.
- Blaug, M. (1997), "Ugly Currents in Modern Economics", *Policy Options* 18(17), S. 3-8.
- Bommer, R. & H.W. Ursprung (1998), „Spieglein, Spieglein an der Wand: Eine publikationsanalytische Erfassung von Forschungsleistungen volkswirtschaftlicher Fachbereiche in Deutschland, Österreich und der Schweiz“, *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* 118 (1), S. 1-28.
- Bonus, H. (1982), „Information und Emotion in der Politikberatung – Zur politischen Umsetzung eines wirtschaftstheoretischen Konzepts“, *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 138, S. 1-21.
- Bräuninger, M., Haucap, J. & J. Muck (2011), „Was lesen und schätzen deutschsprachige Ökonomen heute?“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 12, S. 339-371.
- Cassel, S. & S. Falk (2009), „Politikberatung und Wirtschaft“ (Editorial), *Zeitschrift für Politikberatung* 2(1), S. 3-4.
- Coase, R.H. (1997), "Interview with Ronald Coase", 17 September 1997, online unter: <http://www.coase.org/coaseinterview.htm>.
- Colander, D., Goldberg, M., Haas, A., Juselius, L., Kirman, A., Lux, T. & B. Sloth (2009), „The Financial Crisis and the Systemic Failure of the Economics Profession“, *Critical Review* 21(2), S. 249-267.
- Dixit, A. (1996), *Transaction Cost Politics*. MIT Press: Cambridge, MA.
- Drazen, A. & W. Easterly (2001), "Do Crises Induce Reform? Simple Empirical Tests of Conventional Wisdom", *Economics and Politics* 13, S. 129-157.

- Dow, S.C., Earl, P.E., Foster, J., Harcourt, G.C., Hodgson, G.M., Metcalfe, J.S., Ormerod, P., Rosewell, B., Sawyer, M.C. & A. Tylecote (2009), "The GFC and University Economics Education: An Open Letter to the Queen", *Journal of Australian Political Economy* 64, S. 233-235.
- Dürmeier, T., von Egan-Krieger, T. & H. Peukert (Hrsg.) (2006), *Die Scheuklappen der Wirtschaftswissenschaft: Postautistische Ökonomik für eine pluralistische Wirtschaftslehre*, Metropolis: Marburg.
- Elkins, Z. & B. Simmons (2005), "On Waves Clusters, and Diffusion: A Conceptual Framework", *Annals of the American Academy of Political and Social Science* 598, S. 33-51.
- FAZ (2009), „Rettet die Wirtschaftspolitik an den Universitäten“, Aufruf von 83 Professoren der Volkswirtschaftslehre, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 05.05.2009.
- FAZ (2013), „Auf diese Forscher hört das Land“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 05.09.2013, S. 11.
- Fernandez, R. & D. Rodrik (1991), „Resistance to Reform: Status Quo Bias in the Presence of Individual- Specific Uncertainty“, *American Economic Review* 81, S. 1146-1155.
- Franz, W. (2000), „Wirtschaftspolitische Beratung: Reminiszenzen und Reflexionen“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 1, S. 53-71.
- Fratzscher, M. & G. G. Wagner (2013), „Realistische Erwartungen und ein Blick über Grenzen tun gut“, *Wirtschaftsdienst* 93, S. 520-522.
- Freeman, A. (2009), „The Economists of Tomorrow: The Case for a Pluralist Subject Benchmark Statement for Economics“, *International Review of Economics Education* 8 (2), S. 23-40.
- Frey, B.S. (2000), „Was bewirkt die Volkswirtschaftslehre?“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 1, S. 5-33.
- Friedman, M. (1999), "Conversation with Milton Friedman", in: B. Snowdon & H. Vane (Hrsg.), *Conversations with Leading Economists: Interpreting Modern Macroeconomists*, Cheltenham: Edward Elgar, S. 122-144.
- Handelsblatt (2009), „Baut die deutsche VWL nach internationalen Standards um!“, Aufruf von 188 Professoren und Forschern der Volkswirtschaftslehre, *Handelsblatt* vom 08.06.2009, Nr. 107, S. 9.
- Handelsblatt (2013), „Forschung auf hohem Niveau“, *Handelsblatt* vom 02.09.2013, Nr. 168, S. 10.
- Haucap, J. (2009), „Braucht die Volkswirtschaftslehre eine Neuausrichtung?“, *ifo Schnelldienst* 62(15), S. 19-22.
- Haucap, J. & M. Mödl (2013a), „Zum Verhältnis von Spitzenforschung und Politikberatung: Eine empirische Analyse vor dem Hintergrund des Ökonomenstreits“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 14, S. 346-378.
- Haucap, J. & M. Mödl (2013b), „Entwickeln sich wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Politikberatung auseinander? – Warum engagieren sich nicht mehr ökonomische Spitzenforscher in der Politikberatung?“, *Wirtschaftsdienst* 93, S. 507-511.
- Heß, D. (2007): „Wie Ökonomen die Politik beraten: Der Rat der Götter“, *Handelsblatt* vom 09.07.2007.

- Hirsch, J.E. (2005): „An Index to Quantify an Individual's Scientific Research Output“, *Proceedings of the National Academy of Sciences* 102, S. 16569-16572.
- Hofmeister, R. & H.W. Ursprung (2008), „Das Handelsblatt Ökonomen-Ranking 2007: Eine kritische Beurteilung“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 9, S. 254-266.
- Keynes, J.M. (1936), *The General Theory of Employment, Interest, and Money*, Macmillan: London.
- Krugman, P. (2009), „How Did Economists Get It So Wrong?“, *New York Times Online* vom 02.09.2009, online unter: <http://www.nytimes.com/2009/09/06/magazine/06Economic.html>.
- Krupp, H.-J. (2004), „Was kann die (National-) Ökonomie zur Gestaltung der Wirtschaftspolitik beitragen?“, *Wirtschaftsdienst* 84, S. 84-90.
- Mankiw, G. (2007), „Is Steve Levitt Ruining Economics?“, *Greg Mankiw's Blog* vom 27.04.2007, online unter: <http://gregmankiw.blogspot.com/2007/04/is-steve-levitt-ruining-economics.html>.
- Papenfuß, U. & T. Thomas (2007), „Eine Lanze für den Sachverständigenrat? Plädoyer für eine differenzierte Analyse wirtschaftswissenschaftlicher Beratungsinstitutionen“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 8, S. 335-358.
- Peuckert, H. (2013), „Real World Economics“, *Das Wirtschaftsstudium (wisu)* 42, S. 233-237.
- Plickert, P. (2013), „Gefragt und ignoriert“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13.11.2013.
- Pitlik, H. (2001), „Politikberatung der Öffentlichkeit?“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2, S. 61-73.
- Rürup, B. (2005), „Der Ökonom als Berater“, in: L.F. Neumann & H. Roman (Hrsg.), *Wirtschaftspolitik in offenen Demokratien: Festschrift für Uwe Jens*, Metropolis: Marburg, S. 75-85.
- Rürup, B. (2009), „Vom Elend der wissenschaftlichen Politikberatung“, *Sozialer Fortschritt* 58, S. 177-182.
- Schmidt, C. (2009), „Wirtschaftswissenschaft und Politikberatung in Deutschland: Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen der Kausalanalyse“, in: A. Belke, H.-H. Kotz, S. Paul & C. Schmidt (Hrsg.), *Wirtschaftspolitik im Zeichen europäischer Integration: Festschrift für Wim Kösters anlässlich seines 65. Geburtstages*, Duncker & Humblot: Berlin, S. 19-36.
- Straubhaar, T. (2012), „Publish or Perish hat ausgedient“, *Ökonomenstimme* vom 20.03.2012, online unter: <http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2012/03/publish-or-perish-hat-ausgedient>.
- Thomas, T. (2009), „Die Ökonomik politischer Reformen und die Rolle der Ökonomen - Plädoyer für eine ökonomische Analyse der Politikberatung durch Ökonomen“, in: W. Schäfer, A. Schneider & T. Thomas (Hrsg.): *Märkte und Politik: Einsichten aus Perspektive der Politischen Ökonomie*, Metropolis: Marburg, S. 77-96.
- Wagner, G.G. (2006), „Volkswirtschaftslehre und Politikberatung“, *Wirtschaftsdienst* 86, S. 19-22.
- Wiegard, W. (2011), „(Wann) Ist wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung erfolgreich?“, in: M. Kraul & P.T. Stoll (Hrsg.), *Wissenschaftliche Politikberatung*, Wallstein Verlag: Göttingen, S. 177-188.

BISHER ERSCHIENEN

- 56 Haucap, Justus und Thomas, Tobias, Wissenschaftliche Politikberatung: Erreicht der Rat von Ökonomen Politik und Öffentlichkeit?, Januar 2014.
- 55 Haucap, Justus und Pagel, Beatrice, Ausbau der Stromnetze im Rahmen der Energiewende: Effizienter Netzausbau und effiziente Struktur der Netznutzungsentgelte, Januar 2014.
- 54 Coenen, Michael und Haucap, Justus, Krankenkassen und Leistungserbringer als Wettbewerbsakteure, Januar 2014.
- 53 Coenen, Michael und Haucap, Justus, Kommunal- statt Missbrauchsaufsicht: Zur Aufsicht über Trinkwasserentgelte nach der 8. GWB-Novelle, Dezember 2013. Erscheint in: Wirtschaft und Wettbewerb.
- 52 Böckers, Veit, Haucap, Justus und Jovanovic, Dragan, Diskriminierende Gebotsbeschränkungen im deutschen Großhandelsmarkt für Strom: Eine wettbewerbsökonomische Analyse, November 2013.
- 51 Haucap, Justus, Braucht Deutschland einen Kapazitätsmarkt für eine sichere Stromversorgung?, November 2013. Erscheinen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 62 (2013), S. 257-269.
- 50 Haucap, Justus und Kühling, Jürgen, Systemwettbewerb durch das Herkunftslandprinzip: Ein Beitrag zur Stärkung der Wachstums- und Wettbewerbsfähigkeit in der EU? – Eine ökonomische und rechtliche Analyse, September 2013.
- 49 Haucap, Justus, Heimeshoff, Ulrich, Klein, Gordon J., Rickert, Dennis und Wey, Christian, Die Bestimmung von Nachfragemacht im Lebensmitteleinzelhandel: Theoretische Grundlagen und empirischer Nachweis, September 2013.
- 48 Haucap, Justus, Heimeshoff, Ulrich, Klein, Gordon J., Rickert, Dennis und Wey, Christian, Wettbewerbsprobleme im Lebensmitteleinzelhandel, September 2013.
- 47 Falck, Oliver, Haucap, Justus, Kühling, Jürgen und Mang, Constantin, Alles Regulierung oder was? – Die Bedeutung der Nachfrageseite für eine wachstumsorientierte Telekommunikationspolitik, August 2013. Erschienen in: ifo Schnelldienst, 66/15 (2013), S. 42-46.
- 46 Haucap, Justus und Mödl, Michael, Entwickeln sich wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Politikberatung auseinander? – Warum engagieren sich nicht mehr ökonomische Spitzenforscher in der Politikberatung?, Juli 2013. Erschienen in: Wirtschaftsdienst, 93 (2013), S. 507-511.
- 45 Neyer, Ulrike und Vieten, Thomas, Die neue europäische Bankenaufsicht – eine kritische Würdigung, Juli 2013.
- 44 Haucap, Justus und Kehrer, Christiane, Suchmaschinen zwischen Wettbewerb und Monopol: Der Fall *Google*, Juni 2013. Erschienen in: R. Dewenter, J. Haucap & C. Kehrer (Hrsg.), Wettbewerb und Regulierung in Medien, Politik und Märkten: Festschrift für Jörn Kruse zum 65. Geburtstag, Nomos-Verlag: Baden-Baden 2013, S. 115-154.

- 43 Dewenter, Ralf und Heimeshoff, Ulrich, Neustrukturierung der öffentlich-rechtlichen Fernsehlandschaft: Theoretische Hintergründe und Reformoptionen, Juni 2013. Erschienen in: R. Dewenter, J. Haucap & C. Kehder (Hrsg.), Wettbewerb und Regulierung in Medien, Politik und Märkten: Festschrift für Jörn Kruse zum 65. Geburtstag, Nomos-Verlag: Baden-Baden 2013, S. 225-260.
- 42 Coppik, Jürgen, Wirkungen einer Einführung des Konzeptes der vermeidbaren Kosten auf die Endverbraucher, Juni 2013.
- 41 Haucap, Justus und Heimeshoff, Ulrich, Vor- und Nachteile alternativer Allokationsmechanismen für das 900- und 1800-MHz-Frequenzspektrum, März 2013. Erschienen in: List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, 39 (2013), S. 71-90.
- 40 Haucap, Justus und Mödl, Michael, Zum Verhältnis von Spitzenforschung und Politikberatung. Eine empirische Analyse vor dem Hintergrund des Ökonomenstreits, März 2013. Erschienen in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 14 (2013), S. 346-378.
- 39 Böckers, Veit, Coenen, Michael und Haucap, Justus, Stellungnahme zu: Mit mehr Marktwirtschaft die Energiewende aktiv gestalten - Verantwortung für den Energie- und Industriestandort Nordrhein-Westfalen übernehmen, Februar 2013.
- 38 Herr, Annika (Hrsg.), Beiträge zum Wettbewerb im Krankenhaus- und Arzneimittelmarkt - Band 2: Arzneimittel, Januar 2013.
- 37 Herr, Annika (Hrsg.), Beiträge zum Wettbewerb im Krankenhaus- und Arzneimittelmarkt - Band 1: Krankenhäuser, Januar 2013.
- 36 Dewenter, Ralf und Haucap, Justus, Ökonomische Auswirkungen der Einführung eines Leistungsschutzrechts für Presseinhalte im Internet (Leistungsschutzrecht für Presseverleger), Januar 2013.
- 35 Coenen, Michael und Haucap, Justus, Ökonomische Grundlagen der Anreizregulierung, November 2012. Erschienen in: Holznapel, Bernd und Schütz, Rainer (Hrsg.), AregV, Anreizregulierungsverordnung, Kommentar, Beck: München 2013, S. 48-67.
- 34 Coenen, Michael und Haucap, Justus, Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes zur Förderung des Mittelstandes in Nordrhein-Westfalen (Mittelstandsförderungsgesetz), November 2012.
- 33 Haucap, Justus und Kühling, Jürgen, Zeit für eine grundlegende Reform der EEG-Förderung - das Quotenmodell, November 2012. Erschienen in: Energiewirtschaftliche Tagesfragen, 63/3 (2013), S. 41-49.
- 32 Haucap, Justus, Wie lange hält Googles Monopol?, November 2012. Erschienen in: MedienWirtschaft: Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie, 9 (2012), S. 40-43.
- 31 Herr, Annika, Rationalisierung und Wettbewerb im Arzneimittelmarkt, Oktober 2012. Erschienen in: List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, 39 (2013), S. 163-181.
- 30 Smeets, Heinz-Dieter, Zum Stand der Staatsschuldenkrise in Europa, Oktober 2012. Erschienen in: Jahrbuch für Wirtschaftswissenschaften, 63 (2012), S.125-169.
- 29 Barth, Anne-Kathrin und Heimeshoff, Ulrich, Der angemessene Kostenmaßstab für Terminierungsentgelte - „Pure LRIC“ vs. „KeL“, September 2012.

- 28 Haucap, Justus, Eine ökonomische Analyse der Überwälzbarkeit der Kernbrennstoffsteuer, September 2012.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 61 (2012), S. 267-283.
- 27 Haucap, Justus, Lange, Mirjam R. J. und Wey, Christian, Nemo Omnibus Placet: Exzessive Regulierung und staatliche Willkür, Juli 2012.
Erschienen in: T. Theurl (Hrsg.), Akzeptanzprobleme der Marktwirtschaft: Ursachen und wirtschaftspolitische Konsequenzen, Duncker & Humblot: Berlin 2013, S. 145-167.
- 26 Bataille, Marc, Die Anwendung theoretischer Wettbewerbskonzepte auf den Busliniennahverkehr, Mai 2012.
Erschienen in: List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, 38 (2012), S. 56-99.
- 25 Haucap, Justus, Tarifeinheit nicht durch Gesetz verankern, Mai 2012.
Erschienen in: Wirtschaftsdienst, 92 (2012), S. 299-303.
- 24 Böckers, Veit, Giessing, Leonie, Haucap, Justus, Heimeshoff, Ulrich und Rösch, Jürgen, Braucht Deutschland einen Kapazitätsmarkt für Kraftwerke? Eine Analyse des deutschen Marktes für Stromerzeugung, Januar 2012.
Erschienen in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 81 (2012), S. 73-90.
- 23 Haucap, Justus und Heimeshoff, Ulrich, Sind Moscheen in Deutschland NIMBY-Güter?, Januar 2012.
Erschienen in: R. Schomaker, C. Müller, A. Knorr (Hrsg.), Migration und Integration als wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnungsprobleme, Lucius & Lucius: Stuttgart 2012, S. 163-184.
- 22 Haucap, Justus und Klein, Gordon J., Einschränkungen der Preisgestaltung im Einzelhandel aus wettbewerbsökonomischer Perspektive, Januar 2012.
Erschienen in: D. Ahlert (Hrsg.), Vertikale Preis- und Markenpflege im Kreuzfeuer des Kartellrechts, Gabler Verlag: Wiesbaden 2012, S. 169-186.
- 21 Wey, Christian, Nachfragemacht im Handel, Dezember 2011.
Erschienen in: FIW (Hrsg.), Schwerpunkte des Kartellrechts 2009/2010: Referate des 37. und 38. FIW-Seminars, Carl Heymanns Verlag: Köln 2011, S. 149-160.
- 20 Smeets, Heinz-Dieter, Staatschuldenkrise in Europa - Ist die Finanzierung der Schuldnerländer alternativlos?, November 2011.
Erschienen in: Dialog Handwerk, Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag, 2 (2011).
- 19 Haucap, Justus, Steuern, Wettbewerb und Wettbewerbsneutralität, Oktober 2011.
Erschienen in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 13 (2012), S. 103-115.
- 18 Bräuninger, Michael, Haucap, Justus und Muck, Johannes, Was lesen und schätzen Ökonomen im Jahr 2011?, August 2011.
Erschienen in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 12 (2011), S. 339-371.
- 17 Coenen, Michael, Haucap, Justus, Herr, Annika und Kuchinke, Björn A., Wettbewerbspotenziale im deutschen Apothekenmarkt, Juli 2011.
Erschienen in: ORDO – Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, 62 (2011), S. 205-229.
- 16 Haucap, Justus und Wenzel, Tobias, Wettbewerb im Internet: Was ist online anders als offline?, Juli 2011.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 60 (2011), S. 200-211.
- 15 Gersdorf, Hubertus, Netzneutralität: Regulierungsbedarf?, Juli 2011.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 60 (2011), S. 187-199.
- 14 Kruse, Jörn, Ökonomische Grundlagen des Wettbewerbs im Internet, Juli 2011.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 60 (2011), S. 175-186.

- 13 Coenen, Michael, Haucap, Justus und Herr, Annika, Regionalität: Wettbewerbliche Überlegungen zum Krankenhausmarkt, Juni 2011.
Erschienen in: J. Klauber et al. (Hrsg.), Krankenhausreport 2012, Schattauer: Stuttgart 2012, S. 149-163.
- 12 Stühmeier, Torben, Das Leistungsschutzrecht für Presseverleger: Eine ordnungspolitische Analyse, Juni 2011.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 61 (2012), S. 82-102.
- 11 Haucap, Justus und Coenen, Michael, Mehr Plan- als Marktwirtschaft in der energiepolitischen Strategie 2020 der Europäischen Kommission, April 2011.
Erschienen in: D. Joost, H. Oetker, M. Paschke (Hrsg.), Festschrift für Franz Jürgen Säcker zum 70. Geburtstag, Verlag C. H. Beck: München 2011, S. 721-736.
- 10 Göddeke, Anna, Haucap, Justus, Herr, Annika und Wey, Christian, Stabilität und Wandel von Arbeitsmarktinstitutionen aus wettbewerbsökonomischer Sicht, März 2011.
Erschienen in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 44 (2011), S. 143-154.
- 09 Haucap, Justus, Steuerharmonisierung oder Steuerwettbewerb in Europa?, Dezember 2010.
Erschienen in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, 64 (2011), S. 25-28.
- 08 Haucap, Justus, Eingeschränkte Rationalität in der Wettbewerbsökonomie, Dezember 2010.
Erschienen in: H. Michael Piper (Hrsg.), Neues aus Wissenschaft und Lehre. Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010, Düsseldorf University Press: Düsseldorf 2011, S. 495-507.
- 07 Bataille, Marc und Coenen, Michael, Zugangsentgelte zur Infrastruktur der Deutsche Bahn AG: Fluch oder Segen durch vertikale Separierung?, Dezember 2010.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 60 (2011), S. 370-388.
- 06 Normann, Hans-Theo, Experimentelle Ökonomik für die Wettbewerbspolitik, Dezember 2010.
Erschienen in: H. Michael Piper (Hrsg.), Neues aus Wissenschaft und Lehre. Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010, Düsseldorf University Press: Düsseldorf 2011, S. 509-522.
- 05 Baake, Pio, Kuchinke, Björn A. und Wey, Christian, Wettbewerb und Wettbewerbsvorschriften im Gesundheitswesen, November 2010.
Erschienen in: Björn A. Kuchinke, Thorsten Sundmacher, Jürgen Zerth (Hrsg.), Wettbewerb und Gesundheitskapital, DIBOGS-Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Sozialpolitik, Universitätsverlag Ilmenau: Ilmenau 2010, S. 10-22.
- 04 Haucap, Justus, Heimeshoff, Ulrich und Stühmeier, Torben, Wettbewerb im deutschen Mobilfunkmarkt, September 2010.
Erschienen in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 60 (2011), S. 240-267.
- 03 Haucap, Justus und Coenen, Michael, Industriepolitische Konsequenzen der Wirtschaftskrise, September 2010.
Erschienen in: Theresia Theurl (Hrsg.), Wirtschaftspolitische Konsequenzen der Finanz- und Wirtschaftskrise, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 329, Duncker & Humboldt: Berlin 2010, S. 57-84.
- 02 Haucap, Justus, Heimeshoff, Ulrich und Uhde, Andre, Zur Neuregulierung des Bankensektors nach der Finanzkrise: Bewertung der Reformvorhaben der EU aus ordnungspolitischer Sicht, September 2010.
Erschienen in: Albrecht Michler, Heinz-Dieter Smeets (Hrsg.), Die aktuelle Finanzkrise: Bestandsaufnahme und Lehren für die Zukunft, Lucius & Lucius: Stuttgart 2011, S. 185 -207.

- 01 Haucap, Justus und Coenen, Michael, Regulierung und Deregulierung in Telekommunikationsmärkten: Theorie und Praxis, September 2010.
Erschienen in: Stefan Bechtold, Joachim Jickeli, Mathias Rohe (Hrsg.), Recht, Ordnung und Wettbewerb: Festschrift zum 70. Geburtstag von Wernhard Möschel, Nomos Verlag: Baden-Baden 2011, S. 1005-1026.

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Düsseldorfer Institut für
Wettbewerbsökonomie (DICE)**

Universitätsstraße 1_ 40225 Düsseldorf
www.dice.hhu.de